

Die Hexenverfolgung in der Frühen Neuzeit (Katrin Moeller)

geeignet für Module im BA-Studiengang, 3.-6. Semester, (in Halle Module: Theorien und Methoden, Vertiefungs- und Schwerpunktmodul, Frühe Neuzeit)

Theorien und Methoden: Kurs (2 SWS, 30 Stunden), Vorlesung (2 SWS, 30 Stunden), Selbststudium (110 Stunden), Klausur, kumulative Hausarbeit oder mündliche Prüfung (130 Stunden)

Kompetenzeinheiten und digitale Methoden

Grundsätzlich geht es um die Vermittlung vor allem methodischer Kompetenzen zur Entwicklung von Datenkorpora, mit denen gezielt wissenschaftliche Fragestellungen analysiert werden können.

1. Literatur- und Quellenrecherche - Wissensvermittlung

Stoffeinheit: 6 SWS (drei Lehreinheiten), Beginn der Themeneinheit

Die Stoffeinheit dient dem Ziel, Studierende mit relevanter Literatur und Internetquellen für das Thema vertraut zu machen. Ausgangspunkt ist das konkrete Wissen der Studierende, auf dem Erkenntnisse aufbauend generiert werden sollen. Fähigkeiten zur Recherche, die Kenntnisse über die Struktur von Ressourcen und Theorien des Suchens sollen hier trainiert und gefestigt (im Idealfall aber nicht neu vermittelt werden). Neu eingeführt wird der Umgang mit einem Literaturverwaltungsprogramm (hier CITAVI, Campuslizenz Halle) und das gemeinsame Arbeiten mit diesem Werkzeug.¹

LV 1: Individuelle und Partnerarbeit: Faktenwissen Hexenverfolgung

a) Studierende ermitteln das eigene Vorwissen zur Thematik der Hexenverfolgungen. Da das Thema durch sehr viele populäre Wahrnehmungen geprägt ist, bildet der Einstieg einen guten Anknüpfungspunkt zu den Unterschieden zwischen dem scheinbaren Faktenwissen über Hexenverfolgungen und den tatsächlichen Themen der Forschung ("weise Frauen", "Mittelalter", "Willkür", "Frauenverfolgung als Hexenverfolgung", "Schuld der Kirchen", "Justizmord" etc.). Es zeigt die Notwendigkeit einer Wissensgrundlage auf:

Rahmenbedingungen der Hexenverfolgungen. Eignet sich sehr gut in Form eines typischen Interaktion zum Kennenlernen und Vorstellen (Partnerinterviews oder ähnliches).

b) Wissen wird in Themenblöcken zu "Fakten" (wann, wo, wer, wie, was) zusammengestellt und einzelne Gruppen beauftragt, hierzu einen kleinen Überblick zu erarbeiten. Methodische Interaktionen zum Zusammentragen und Strukturieren von Informationen finden Anwendung.

c) Vorstellung von relevanten Ressourcen (frontal), Wiederholungen zum OPAC und zu Quellen, Neueinführung zu Quellen der Hexenforschung

d) Arbeitsauftrag: Literatur- und Quellenrecherche

¹ Weitere mögliche Programme wären Zotero, Endnote, Reference Manager, Mendeley, Colwiz, JabRef (LaTeX).

LV 2: Individuelle Arbeit und Frontalunterricht: Arbeit mit Citavi, Einführung in Möglichkeiten der digitalen Literaturverwaltung

- a) Kennenlernen des Programmes Citavi
- b) Recherchieren von Literatur und Quellen entlang des Gruppenarbeitsauftrages
- c) Arbeiten mit Schlagwörtern und Abstracts sowie Zitationsverweisen

LV 3: Gruppenarbeit und Präsentation

- a) Studierende bereiten innerhalb von Stud.IP (universitäre Lehr- und Lernplattform) einen Wikieintrag (mit Unterbereichen) vor, stellen dort eigene Ergebnisse kurz ein (Links, Ressourcen, zentrale Erkenntnisse)
- b) Studierende übergeben Bibliografie in Citavi (wird für das gesamte Seminar integriert zur Verfügung gestellt)
- c) Studierende stellen Ergebnis ihrer Arbeit kurz im Seminar vor, Seminarleiter ergänzt Informationen

2. Arbeit mit den Quellen - Erkenntnisebenen von Rechtsquellen - Wissensvermittlung, Quellenkritik und Analyse

Stoffeinheit: 8 SWS (vier Lehreinheiten), Quellengrundlage und Quellenkritik

Die Stoffeinheit dient dem Ziel, Studierende mit relevanten Quellen der Hexenforschung bekannt zu machen und ihnen die Besonderheit von Rechtsquellen in Hinblick auf den konstruierten Charakter der Quellen vor Augen zu führen. Hierzu sind vertiefte Kenntnisse der Quellen und der frühneuzeitlichen Rechtstheorie erforderlich. Je nach Ausrichtung des Gesamtseminars können hier Kompetenzen eher in Richtung der historischen Hilfs- und Grundwissenschaften oder in Richtung der Auswertung von Quellen ausgerichtet werden. Hier finden Sie die Stärkung des zweiten Aspekts. Um sichere paläografische Lesungen zu trainieren, braucht es nach meiner Erfahrung eines eigenen Seminars. Dazu gibt es mittlerweile zahlreiche digitale Angebote wie Transcribo² innerhalb der virtuellen Forschungsumgebung FuD oder Transkribus³. Zu empfehlen wäre hier auch die Arbeit mit dem Deutschen Textarchiv (Transkriptionsregeln, xml und TEI)⁴ oder mit TextGrid (DARIAH)⁵.

LV 1 (4)⁶ Quellen der Hexenverfolgung

Studierende lesen zur Vorbereitung einen Text über die rechtlichen Grundlagen von frühneuzeitlichen Prozessen.⁷ Im Seminar werden verschiedenen Quellen (z. B. Summarische

² <http://transcribo.org/de/>.

³ <https://transkribus.eu/Transkribus/>.

⁴ <http://www.deutschestextarchiv.de/>.

⁵ <https://de.dariah.eu/textgridlab>.

⁶ Die Zählung in Klammern gibt die Angabe für das Gesamtseminar an, die Zählung vor der Klammer für die Stoffeinheit.

⁷ Z. B.: Winfried Trusen, Rechtliche Grundlagen der Hexenprozesse und ihrer Beendigung, in: Sönke Lorenz/Dieter R. Bauer (Hrsg.), Das Ende der Hexenverfolgung. (Hexenforschung, Bd. 1.) Stuttgart 1995, 203-226.

Zeugenbefragung, Artikulierte Frageartikel, Zeugenbefragung, gütliches Geständnis, Rechtsgutachten, peinliches Bekenntnis, Urgicht, Supplikation, Verteidigungsschrift) ausgegeben. Anhand von Grundsätzen der äußeren und inneren Quellenkritik (Basiswissen, Festigung durch Wiederholung, Auffrischung durch einen Vorbereitungstext) sollen Studierende in der Gruppenarbeit selbst erarbeiten können, um welche Form es sich dabei handelt.

a) Frontal erhalten die Studierende einen Überblick über den Ablauf eines Hexenprozesses und die Besonderheiten und Rahmenbedingungen einzelner Prozessabschnitte sowie in typische Rechtsverfahren der Frühen Neuzeit (z.B. *processus ordinarius* und *processus extraordinarius*).

b) Mehrere Studierende erarbeiten anhand dieses Wissens eine äußere Quellenkritik für ihren "Quellentypus" und sollen diesen anschließend kurz vorstellen.

c) Gemeinsam wird über die Bedeutung der einzelnen Quellentypen gesprochen und so die Bedeutung im Gesamtzusammenhang eingeschätzt.

LV 2 (5) Carolina und Hexenbegriff der Frühen Neuzeit

Die Studierenden beschäftigen sich mit der Definition von Hexerei (in Unterscheidung zur Zauberei), lernen wichtige Elemente des Hexenglaubens aus dem Blickwinkel der Dämonologie der Frühen Neuzeit und der Carolina (Peinliche Halsgerichtsordnung Kaiser Karls V. von 1532) kennen. Hier werden vertiefte Kenntnisse zum Rechtsdiskurs der Frühen Neuzeit entwickelt und die Grundlage für den Indiziencharakter (materielles Beweisrecht) im Hexenverfahren geschaffen. Die Studierende lesen vorbereitend Literatur.⁸

Einzelne Aspekte des Hexenglaubens, die Bestimmungen der Carolina und Unterschiede der konfessionellen Wahrnehmung des Hexereibegriffs werden gemeinsam anhand von Quellentexten diskutiert. Form: Gruppendiskussion, gemeinsame Diskussion

LV 3 (6) Analyse: Rechtselemente in Urgichten

Studierende sollen den Inhalt einzelner Frageartikel bzw. Aussagen auf diese rechtlichen Grundlagen hin analysieren. Sie müssen daher die Bestandteile des Hexenbegriffes (Teufelspakt, Teufelsbuhlschaft, Hexenflug und Blocksbergbesuch, Tierverwandlung, Schadenszauber) und die Elemente der rechtlichen Indizien (Anerbieten Hexerei zu lernen, Drohung der Bezauberung und darauf erfolgter Schaden, Gemeinschaft mit Zaubern und Zauberrinnen, verdächtige Dinge und Gebärden, allgemeiner schlechter Ruf bzw. Berüchtigung, allgemeine Anzeigen: Melancholie und Selbstmordversuch, Kleinmütigkeit, Flucht bzw. Fluchtversuch). Sie müssen daher im Seminar gemeinsam ein System der Kategorisierung von Textpassagen entlang des Hexenbegriffes bzw. der einzelnen Elemente des Hexenglaubens sowie der rechtlichen Indizien entwickeln. Die Studierende erhalten dazu eine individuell zu bearbeitende Quelle (z. B. eine der Urgichten der Rostocker Hexenprozesse) und werden aufgefordert, entsprechend der Indizien ein Kategorienschema zur strukturierten Analyse der Daten zu entwickeln.

⁸ Z.B. Gerd Schwerhoff, Rationalität im Wahn. Zum gelehrten Diskurs über die Hexen in der frühen Neuzeit, in: *Saeculum* 37, 1986, 45-82.

- a) gemeinsame Entwicklung der Kategorien anhand eines Beispieltexes mit der Software MAXQDA/SPSS, Einübung von Grundlagen des Studiendesigns (Bezüge zur begleitenden Vorlesung im Modul Theorien und Methoden)
- b) Anlegen eines Codebuchs und Definition von Kriterien zur Einordnung und Einteilung in Kategorien mit MAXQDA/SPSS
- c) Bearbeiten der Einzelquelle mit gemeinsamen Kategorien (Weiterführung und Beendigung in der Selbststudienzeit)

LV 4 (7) Qualitative Analyse: Auswertung Rechtselemente der Urgichten

Den Studierenden wird für die Analyse nun der Gesamtbestand der Urgichten zur Verfügung gestellt bzw. aus den Einzelleistungen der Studierenden entworfen. Die Studierenden können mittels verschiedener Analysetechniken mit MAXQDA/SPSS auswerten, in welchem Umfang und mit welchem zeitlichen Verlauf sich Elemente des gelehrten Hexereibegriffs und der Carolina in den analysierten Quellen auffinden lassen. Damit erhalten die Studierenden einen manifesten Eindruck in die Gebundenheit der Quellen an rechtsförmliche Bedingungen sowie die Dämonologie, zugleich bekommen sie ein vertieftes Verständnis zum Quelleninhalt (wichtig für weiterführende Fragestellungen). Sie können nun die Quellen in Hinblick auf diese Gebundenheit interpretieren und diskutieren und Quellenkritik auch mithilfe formaler Methoden sichtbar machen.

- a) Auswertung der Quellen mit verschiedenen Analysetools in MAXQDA/SPSS
- b) Vorstellung von Ergebnissen hinsichtlich der Fragestellung
- c) Diskussion über quellenkritische Fragen.
- d) Mithilfe des Wissens über rechtliche Rahmenbedingungen im Hexenprozess wird der Blick auf daraus ableitbare Fragestellungen gelenkt. Z.B. wird über die Frage der rechtlichen Einordnung der Hexenprozesse aufgrund der Urgichten aufgeworfen (Inquisitionsverfahren zwischen ordentlichem Verfahren und Ausnahmeverbrechen; Einordnung der Prozesspraxis in die Rechtstheorie) bzw. Erörtert werden weitere sozialgeschichtliche oder weitere Fragestellungen, die an die Quellen anschließbar sind. Studierende sollen hier Möglichkeiten für einen eigenen Zugang und eigene Fragestellungen entwickeln.

3. Ansätze und Theorien der Hexenforschung - Von der Volksmagie zur Hexerei?

Stoffeinheit: 14 SWS (sieben Lehreinheiten), Entwicklung Fragestellung, Analyse

Studierende werden in diesem Teil des Seminars mit Fragestellungen und Methoden der Hexenforschung näher vertraut gemacht. Ziel ist es, Studierende eine fragestellungsgeleitete Analyse des Quellenmaterials zu ermöglichen. Schrittweise sollen Studierende daher selbst in die Lage versetzt werden, adäquat zur Fragestellung einen Korpus von Forschungsdaten zusammenzustellen und mit geeigneten Methoden zu analysieren. Als Aufgabenerstellung erhalten Sie die Erarbeitung eines Posters, auf dem Fragestellung und Thesen, Methode und Ergebnisse dargestellt werden sollen.

LV 1 (8) Ansätze und Theorien der Hexenforschung - Überblick

Aufbauend auf diese eigenen Kenntnisse um Quellen beschäftigen sich Studierende anschließend mit Ansätzen und Theorien der Hexenforschung. Hierzu dient zunächst ein Selbststudium zu ausgewählten Texten (Forschungsüberblick). Im Seminar werden ausgewählte Theorien vorgestellt und vertieft erläutert und diskutiert. In diesem Themenangebot geht es zunächst um einen Überblick. Diese Sitzung dient dazu, einen weiteren fachlichen Kontext zum Thema zu eröffnen, der anschließend wieder auf ein Einzelthema (siehe nächste LV) verengt wird.

LV 2 (9) Von der Volksmagie zur Hexerei

Studierende beschäftigen sich mit den Ansätzen der historischen Anthropologie/Ethnologie und der Volkskunde. Hierzu lesen sie die kontroversen Texte von Christoph Daxelmüller und Eva Labouvie zur Rolle von Volksmagie und dämonologischen Hexereibegriff (weiterführend auch Aktualisierung der Diskussion 2007 durch Gerd Schwerhoff und Monika Neugebauer-Wölk). Hier geht es um die Frage, ob anhand der Quellen analysierbar wird, dass Zauberpraktiken eine eher volksmagische Verankerung und bei einer größeren Bevölkerungsgruppe alltagspraktische Bedeutung besaßen (Schadens- und Hilfszauber), während der sog. elaborierte Hexereibegriff eher dämonologisches Gelehrtenwissen (Teufelspakt, Buhlschaft, Tierverwandlung, Hexensabbat, Hexenflug, Apostasie) repräsentierte. Sowohl in der älteren wie der neueren Volkskunde gibt es dagegen viele Ansätze, die das "Hereintragen" des gelehrten Esoterik- und Magiegläubens in die Bevölkerung durch die Hexenverfolgung erst als Startpunkt für die magische Betätigung breiterer Bevölkerungsschichten sieht. Die Studierenden diskutieren die Texte hinsichtlich ihrer Bedeutung und stellen Überlegungen an, wie diese Thesen anhand der benutzen Quellen überprüfbar wären.

LV 3 (10) Operationalisierung und Kategorisierung, MAXQDA/SPSS, Festigung und Verteilung

Analog zur Übung zu rechtlichen Aspekten der Hexenverfolgung müssen die Studierenden Überlegungen zur Kategorisierung einzelner Motive und Elemente des Hexenglaubens anstellen. Zunächst wird in Gruppen über die Elemente des elaborierten Hexereibegriffes, des Schadenszaubers und der Hilfszauber diskutiert und einzelne Motive in Unterkategorien geordnet und systematisiert. Die Studierenden erfahren hier zudem vertieft Prinzipien der nicht nur qualitativen, sondern auch quantitativen Datenanalyse. Sie erhalten eine Einführung in einige Grundregeln der quantitativen Datenaufnahme (Atomisierung von Informationen, Beobachtungseinheit, Disjunktheit und Vollständigkeit von Klassen, Codierung, Codierungsplan). Die Kategorien und Merkmalsausprägungen werden entsprechend der Aufgabenstellung hinterfragt und zusammengestellt. Wieder wird entweder mit MAXQDA oder SPSS gearbeitet. Die Studierenden sollen dabei erfassen, welche Probleme der Auswertung sich durch die Arbeit mit qualitativen Analysen ergeben.

LV 4 (11) Kategorisierung, Bearbeitung der Quellen

Studierende arbeiten am Quellenbestand und nehmen selbsttätig Codierungen vor. Anschließend überlegen sie, wie sie die Daten für die Analyse umformen müssen. Dazu lernen die Studierenden das Programm vertieft kennen. Sie lernen die verschiedenen Ebenen

des Programms und Möglichkeiten der Datenmodellierung selbst zu benutzen. Die individuelle Arbeit wird vom Seminarleiter begleitet. Haben die Studierenden bisher mit der Einzelquelle gearbeitet, wird ihnen nach dieser Veranstaltung der Gesamtdatensatz übergeben und einführend erläutert.

LV 5 (12) Auswertungen und Ergebnispräsentation

Die Studierenden nehmen anhand des Gesamtdatensatzes Auswertungen mit MAXQDA oder SPSS vor. Dazu erlernen sie einfache Methoden der deskriptiven Statistik und Häufigkeitsauszählung. Sie erfahren, welche Voraussetzungen Daten erfüllen müssen, um ein Testverfahren auszuwählen und wie sich Variablen einfach von einer Form in eine andere bringen lassen (Transformation von Variablen). Studierende erstellen unter Anleitung neue Variablen und nehmen erste Analysen vor. Am Ende der Veranstaltung entwickelt jeder Studierende (auch Gruppenbildungen sind möglich) eine eigene Fragestellung. Diese Fragestellung wird kurz begründet und für den Dozierenden auf Stud.IP eingestellt. Bis zur nächsten Stoffeinheit erhalten die Studierenden vom Dozenten ein Feedback (sinnvolle auf die Gesamtfrage bezogene Analyse, Umsetzung in SPSS möglich).

LV 6 (13) Eigene Auswertungen

Mithilfe von SPSS/MAXQDA und die Unterstützung des Dozierenden setzen die Studierenden ihre eigene Auswertung um. Dazu müssen sie entsprechend ihrer skizzierten Teilfrage entsprechende Arbeitsschritte vornehmen und selbst dokumentieren. Die selbständige Arbeit fördert ein Verständnis für die kreative Arbeit mit dem Programm und das finden eigener Lösungswege. Hausaufgabe ist die Erstellung eines Posters mit einer Zusammenfassung zur Fragestellung, zur Vorgehensweise und Visualisierung der Ergebnisse.

LV 7 (14) Vorstellung der Auswertungen

Die vorletzte Übung dient der Auswertung der letzten Stoffeinheit. Die Studierende bringen ihre ausgedruckten Poster mit und hängen diese an der Posterwand auf. Zunächst wird im Plenum über einzelne Aspekte der These diskutiert und die eigenen Ergebnisse dazu in Beziehung gesetzt. Einzelne Arbeitsgruppen und Studierende stellen den von ihnen gewählten Weg der Realisierung anhand ihrer Poster vor. Es wird ein Gesamtfazit gezogen.

LV 1 (15) Hausklausur oder Klausur

Studierende beantworten Fragen zum rechtlichen und motivgeschichtlichen Rahmen des Hexenprozesses, können zentrale Thesen in ausgewählten Forschungsbereichen benennen. In der Klausur müssen sie mit SPSS selbstständig kleinere Arbeitsschritte zum Transformieren und Klassifizieren von Daten, Häufigkeitsanalysen und deskriptiver Statistik vornehmen.